

Briefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift
119. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle

Sekretariat: Ursula Schweizer

Layout: Koni Näf, Anja Schulze

Redaktionsadresse:

Postfach, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 42 47, Telefax 071/41 43 13
Der Nebelspalter erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfle-Benz AG, Druck- und Verlagshaus,
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41/42

Abonnementsabteilung:

Tel. 071/45 44 70/71

Abonnementspreise ab 1.3.1994:

Schweiz: 12 Monate Fr. 122.—
6 Monate Fr. 64.—

Europa*: 12 Monate Fr. 146.—
6 Monate Fr. 76.—

Übersee*: 12 Monate Fr. 172.—
6 Monate Fr. 89.—

*inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St.Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenleitung und Anzeigenverkauf:

Benno Caviezel, Telefon 01/422 65 50,
Telefax 01/422 84 84, Seefeldstrasse 102,
Postfach 922, 8034 Zürich

Anzeigenverwaltung:

Gabriela Lepuschitz-Messner,
Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach,
Telefon 071/41 43 41, Telefax 071/41 43 13

Touristikwerbung:

Theo Walser-Heinz, Via Mondacce 141,
6648 Minusio, Tel. 093/67 32 10,
Telefax 093/67 38 28

Inseraten-Annahmeschluss:

Ein- und zweifarbig: 12 Tage vor
Erscheinen; vierfarbig: 4 Wochen
vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1992/1

Pro und Contra

«Der grosse Kirchentest», Nr. 50

Zuerst waren wir betroffen, dann masslos enttäuscht und schlussendlich machte sich purer Neid breit, als wir nach einer ergötzlichen *Nebelspalter*-Stunde unsere röm.-katholische Kirche (St.-Wendelins-Kirche, Dulliken) nicht einmal unter den «Kleingedruckten» entdeckten, zumal Ihr Kirchenreporter ja fast über unser Dorfkirchlein (Baujahr 1972; Beton, Holztafer) stolpern musste, liegt doch die begutachtete St.-Martins-Kirche Olten nur einen Steinwurf entfernt.

Ganz sicher wäre Ihr fleissiger Journalist dank seiner markanten Auswahlkriterien auch bei uns fündig geworden: Z.B. Bilder und Kirchenfenster: Fehlanzeige; Gesangsbücher: ersatzwürdig; Sitzkomfort: Kissen vor Ihrem Test-Marathon bestellt bei EPA Olten, Lieferfrist nicht eingehalten; Gottesdienst inkl. Predigt: «Kommt und seht!» (Joh. 1.39a). Gemäss diesem Bibelzitat sind Sie also jederzeit (Öffnungszeit 7.00 bis 21.00 Uhr, ohne Pause) in unserer Kirche willkommen. Nur befürchten wir, dass Ihre ausgezeichnete Reportage ein-malig war. Schade!

Röm.-kath. Pfarramt Dulliken,

E. Stierli, Pfarrer

Ch. Wiggesshoff, Pastoralassistentin

Mich würde interessieren: Wer steht hinter dem recht aufwendigen Unternehmen dieses «Kirchentests»? Welche Kriterien wurden bei der Auswahl und bei der Beurteilung der besprochenen Kirchen angewandt? — Im Mittelpunkt steht dabei die «Rezension» der Gottesdienste mit Ansichten, die auch aus theologischer Sicht Hand und Fuss haben. Die ganze Nummer ist eine originelle Ergänzung zur kürzlich erschienenen wissenschaftlichen Analyse von A. Dubach und Roland A. Campiche (Hrsg.): «Jede(r) ein Sonderfall? Religion in der Schweiz» (NZZ Buchverlag/F. Reinhardt Verlag, 1993).

Urs Steinemann, Pfarrer, Fläsch

Ich möchte nur Ihrem Mitarbeiter gratulieren, dass er neunzig Kirchen besucht hat. Betete er dabei auch wenigstens einen Stossseufzer?

Aber zu uns nach Solothurn kam er nicht: in unsere schöne St.-Ursen-Kathedrale, wo sogar der Bundespräsident vor kurzem

war: Er ging aber auch nicht hinein, sprach wenigstens ein paar markante Worte zu uns, auf der Treppe.

Eines wäre dem Kirchentester auch bei uns aufgefallen: Die Bänke sind hart zum Sitzen. Man nehme doch ein Sitzkissen oder eine Autodecke mit. Da wir viele ältere Semester haben, sind unsere Kniebänke weicher gemacht worden. Auch ich bin 75 Jahre alt. Zum Sitzen muss ich tatsächlich auch für St.Ursen ein Kissen, in der Tasche verborgen, mitnehmen!

Angela Schenker, Solothurn

Ihr «Kirchentest» ist mehr als geschmacklos und verletzt unsere religiösen Gefühle.

Albert Imfeld, Winterthur

Die satirische Schweizer Zeitschrift, der *Nebelspalter*, liess mit unerhörtem Aufwand sehr viel schwarze Tinte fliessen für ihren sogenannten Kirchentest: Das vorliegende Ergebnis spottet allerdings jeglicher Beschreibung, denn von Satire, Humor, Intelligenz und Witz ist aber auch gar nichts mehr darin zu spüren.

Wenn man die bekannten Beispiele als erste anschaut, wird klar, was beabsichtigt wird: Die verschiedenen Gotteshäuser mit ihren kultischen Gegenständen und dergleichen werden auf blasphemische Art ins Lächerliche gezogen. Religiöse Gefühle gläubiger Christen werden aufs grösste verletzt, und von gesunder, aufbauender Kritik ist nichts zu merken. Sogar Heiligen wischt die verirrte Feder eines aus, was nicht von Gutem sein kann, auch wenn es derzeit Mode zu sein scheint, über Kirchen und Gläubige wie Besten herfahren zu dürfen.

Marianne und Hanspeter

Lutz-Brügger, Trimbach

Moralapostel

Mag sein, dass Sie mit Ihrem «grossen Kirchentest» in Nr. 50 eine neue Zielgruppe an alten *Nebelspalter*-Lesern anpeilen, die aus dem Busch geklopft werden

und dem *Nebelspalter* den Rücken kehren soll. Bei mir und meiner Familie haben Sie dies erreicht; nach über 25 Jahren sehe ich keinen Grund, am Abonnement festzuhalten, und werde deshalb nicht mehr einbezahlen.

Interessant ist, wie Sie selber (Editorial von Iwan Raschle in der darauffolgenden Nummer 51) finden: «Weit wichtiger als die inhaltliche Auseinandersetzung ist die Tatsache, dass sich der Schreiber (Interviewte) an Normen hält, die irgendwelche selbsternannten Moralapostel hochhalten.» Welche Moralapostel übrigens den «Kirchentest» erstellt haben und denen Sitzkomfort, Opferstock, Informationsmaterial oder «nach Karton schmeckende Hostien» die gängigen und damit auch wichtigen Normen sind, steht im Bericht nicht, obschon der *Nebelspalter* stets Wert darauf legt, seine Zeichner und Schreiber gebührend ins Rampenlicht zu stellen. Aber ich nehme an, dass die Autoren oder gar die Zuträger von Informationen lieber in der Anonymität bleiben.

Mit freundlichen Grüssen

Norbert Lehmann, Rapperswil

Arbeitslos oder erwerbslos?

Die schädliche Vorstellung, «arbeitslos» zu sein, führt zu Mutlosigkeit, Ohnmachtsgefühlen und Krankheit. Die «Arbeitslosen» reden sich tage-, wochen- und monatelang ein, «arbeitslos» zu sein, und glauben es zuletzt noch. Dabei hat ein Erwerbsloser sehr viel Arbeit, um wieder zu einem Erwerb zu kommen.

Wenn die Politiker und die Journalisten immer wieder von «Arbeitslosigkeit, Arbeitslosen etc.» sprechen, beeinflussen sie mit dieser Wortwahl die negativen Gedanken bei den Betroffenen, statt ihnen zu helfen.

Reden und schreiben wir doch ab sofort nicht mehr von Arbeitslosen, sondern von Erwerbslosen. Damit machen wir allen bewusst, dass es für Erwerbslose Arbeit gibt.

Ruedi Andres, Mümliswil (SO)

Leserbriefe im Nebelspalter

Für eine Veröffentlichung als Leserbrief können nur Zuschriften berücksichtigt werden, die mit vollem Namen und genauer Adresse gezeichnet sind und deren Inhalte sich auf im *Nebelspalter* erschienene Beiträge oder auf den *Nebelspalter* an sich beziehen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu redigieren, wozu auch das Kürzen gehört. Dabei bemühen wir uns, das Wesentliche des jeweiligen Inhalts immer zur Geltung kommen zu lassen.

Die Redaktion